

## **Einführung für den Film über die Arbeitsplatzvernichtung bei den Stahlwerken Bremen**

### **„Stahl und Diebstahl“**

„Stahl und Diebstahl“ stellt die Problematik der Vernichtung von Arbeitsplätzen bei riesigen Dividenden im Arcelor-Konzern dar. Um das Renditeziel von 15% zu erreichen, mussten viele tausend Beschäftigte ihren Arbeitsplatz „sozialverträglich“ verlieren. Der Jugend fehlen nun wieder weitere Arbeitsplätze.

Standorte wurden gegeneinander ausgespielt. Den Bremer Stahlwerken wurde die Schließung angedroht. Auf dem Hintergrund lang anhaltender Massenarbeitslosigkeit konnte die Konzernleitung so IGM und Betriebsrat mit der FIT-Vereinbarung ins Boot ziehen. Entsolidarisierung in der Belegschaft ist die Folge.

Während IG-Metall und Betriebsratsspitze die FIT-Vereinbarung als Vorbild für andere Betriebe propagieren, weisen kritische Stahlwerker auf die fatalen Folgen für die KollegInnen im Betrieb und den Fremdfirmen hin. Sie warnen vor einer Übernahme dieses Konzeptes, das aufgrund der Schwäche der Belegschaft gegenüber der Konzernspitze Wirklichkeit wurde.

Wer Illusionen hat, die heutigen arbeitenden KollegInnen – früher wurde der Begriff Arbeiterklasse verwendet - hätten noch Klassenbewusstsein, an dem Linke anknüpfen könnten, wird belehrt. Die heutigen Belegschaften und ihre Betriebsräte verteidigen „Ihre“ Arbeitsplätze im Konkurrenzkampf selbst im „eigenen“ Konzern. Jeder steht gegen jeden. Damit wird der solidarische Kampf aller Beschäftigten in ihrer gewerkschaftlichen Organisation unterlaufen.

Erwartungen in einen Widerstand kann der Film nicht erfüllen, dieser kommt erst jetzt durch die Auswirkungen der Rationalisierung auf. Einen Ausweg zeigen die interviewten KollegInnen dadurch, dass ihnen jetzt ihre eigenen Interessen bewusst werden. Das ist eine Voraussetzung, in den kommenden Rationalisierungswellen Widerstand zu organisieren.

Viele andere Belegschaften sind in gleichartigen Erpressungssituationen und erkennen sich im Film wieder. „Stahl und Diebstahl“ regt so zur Diskussion über eigene Erfahrungen an. Wir bitten dazu den Flyer zu verteilen und eine Öffentlichkeit herzustellen.

September 2006

Peter Vogel und Erich Kassel